

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimatteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 165

Mittwoch, den 17. Juli 1940

92. Jahrgang

Hochnotpeinliches aus dem englischen Unterhaus

Heckenschützenkrieg, Rinderevakuierung und Lebensmittelmisere Mr. Eden und andere Plutokratengrößen schweigen sich aus

DNB. Rom, 17. 7. Wie Stefani aus San Sebastian meldet, wurde der schöne Anthony Eden in der Unterhaus-Sitzung am Dienstag mit peinlichen Anfragen „wegen des Fortschritts der Vorbereitungen zur Verteidigung des nationalen Gebietes“ befragt. Der „sachverständige“ Herr beschränkte sich aber auf die Erklärung, „die Regierung sehe es als äußerst unwünschenswert an, daß öffentliche Erklärungen über Einzelheiten des Verteidigungsplanes bekanntgegeben würden“. Auf Grund weiterer Fragen sah sich Eden zu dem interessanten Eingeständnis genötigt,

„die zur örtlichen Verteidigung kleiner Zentren bestimmten Freiwilligen könnten zwar gemäß ihrer eigenen Initiative die nach ihrem Gwidinken geeigneten Verteidigungsmaßnahmen ergreifen, aber die Konstruktion von Verteidigungswerken auf Grund lokaler Initiative bringe mehr Anheil als Vorteile. Die Militärbehörden hätten zahlreiche Verteidigungsanlagen, die an unzumutbaren Stellen errichtet worden seien, wieder zerstören müssen.“

Ein Abgeordneter meinte, wenn 1000 deutsche Radfahrer plötzlich in einer Ortschaft auftauchen, hätten die Freiwilligen (Heckenschützen) keine Zeit, erst die Militärbehörden um Rat zu fragen. Als ein weiterer Abgeordneter fragte, warum man denn überhaupt Verteidigungsvorbereitungen treffe, bedauerte der Sprecher schnellig die hochnotpeinliche Debatte über dieses Thema.

Dann wurde die nicht minder unangenehme Frage der Rinderevakuierung kurz gestreift, wobei der Unterstaatssekretär für die Dominien Chalespeare entschuldigend erklärte, die Regierungen von Kanada, Australien und Neuseeland hätten „sowieiso“ nicht mehr als 20 000 Kinder aufnehmen wollen (!).

Zahlreiche Anfragen waren natürlich auch wegen der Lebensmittelknappheit, insbesondere an Fetten, eingebracht, worauf der Ernährungsminister nichts Besseres zu antworten wußte, als daß alle Hamsterer streng bestraft würden. Auch der Lebensmitteleinfuhr von privater Seite sei, selbst in kleinen Quantitäten, verboten worden. — Englische Zeitungen berichten hierzu, daß die Zensur zahlreiche Briefe aufgegriffen habe, in denen Engländer Bekannte in Irland baten, ihnen dringend benötigte Lebensmittel zu schicken.

Im übrigen kann man verstehen, daß auch der Ernährungsminister nur allzu gern die von der Regierung platzierte Schweigetaktik anwandte, hatte er doch soeben erst wieder öffentlich bekanntgegeben müssen, daß die Lebensmittelpreise in England einer neuen Regelung (lies: Erhöhung) unterworfen werden müßten. In erster Linie seien Erbsen und Bohnen sowie Marmelade betroffen. Auch eine besondere Regelung der Eierpreise sowie der Preise für Milch und Käse sei notwendig geworden.

Das alles sind Dinge, die ein Plutokrat, der vor Tisch ganz andere Reden schwang, nicht gerne hört, und über die er noch viel weniger gern dem englischen Volk Antwort gibt.

englischen Verluste zueinander sei 6:1, und in einer weiteren englischen Nachrichtenmeldung des britischen Luftfahrtministeriums wird erklärt, die bösen Deutschen suchten zu ihren Gunsten ein Verlustverhältnis von fünf englischen Maschinen gegenüber einem deutschen Flugzeug zu konstruieren.

Wie man sieht, sind alle diese trapphaften Versuche, Stimmung zu machen, herzlich schlecht aufeinander abgestimmt und ungereimt. Mit einer solchen Zahlenpielerei kann vermutlich nicht einmal ein englischer Rundfunthörer oder Zeitungsleser etwas anfangen. Wir stellen deshalb dem unklaren Durcheinander der englischen Angaben die klaren Mitteilungen des deutschen Wehrmachtberichtes gegenüber:

In der Zeit vom 23. Juni bis zum 12. Juli — auf diesen Zeitraum beziehen sich sowohl die Reden der beiden britischen Minister wie die erwähnte Auslastung des britischen Luftfahrtministeriums — verlor die britische Luftwaffe 223 Flugzeuge, während der deutsche Wehrmachtbericht für den gleichen Zeitraum 47 deutsche Flugzeuge als vermisst und verloren meldet. An diesen Zahlen ist nichts zu deuteln. Sie sprechen im Gegensatz zu den verworrenen englischen Angaben eine eindeutige Sprache.

Churchill baut vor

Verstärkung der deutschen Blockade Englands

Die Verstärkung der deutschen Blockade Englands veranlaßt die britische Admiralität zu dem Versuch, durch ein Teilgeändnis die Besorgnisse der Bevölkerung zu beschwichtigen. Churchill läßt zugeben, daß in der Woche vom 1. bis 7. Juli 22 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 114 137 BRT. durch Luftangriffe und U-Boote verlorengegangen seien. Beachtung verdient die elegische Feststellung, die Verluste zur See hingen von der Zahl der eingeleiteten U-Boote und der Heftigkeit und Wiederholung der Luftangriffe ab, und da die bösen Deutschen jetzt die französischen Küste besähen, könne man derartige Angriffe des öfteren erwarten. Der Vizegouverneur baut also vor, denn mit der Zeit kann er auch durch seine Teilgeständnisse die immer erheblicher werdenden Verluste nicht länger verschleiern.

Wir warnen England!

Eine allzu durchsichtige Absicht — Ansehend neue Verletzung internationaler Abmachungen durch England geplant

Der britische Rundfunk stellt am 15. Juli die Behauptung auf, daß die deutschen Fabriken jetzt täglich 21 Stunden lang Gasgas herstellen und hauptsächlich daran die ironische Bemerkung, Deutschland würde sich sicherlich bald über die Verwendung von Giftgas durch England zu beklagen haben. Die Absicht, die der britische Rundfunk in seiner Meldung verfolgt, ist allzu durchsichtig, als daß sie in der Welt Eindruck macht. Deutschland hat den Krieg bisher streng nach den Bestimmungen des Völkerrechtes geführt. Jetzt aber scheinen die Briten wieder einmal, wie schon so oft, eine neue Verletzung internationaler Abmachungen begehen zu wollen. Die Begründungen hierfür sollen angeblich deutsche Vorbereitungen zum Gaskrieg sein, die völlig aus der Luft gegriffen sind. Wir warnen England!

Ein lauberer Bifar

Britischer Priester fordert zum Sedenschützenkrieg und zum Nord

Der Bifar von Wiltsham-Gibson, veröffentlicht, dem Londoner „Star“ zu folge, in seinem Gemeindefeldblatt genaue Anweisungen über die Art, wie deutsche Fallschirmjäger abgewehrt werden können. Wörtlich heißt es: „Wer keine Pistole hat, muß den nächsten Gegenstand gebrauchen. Ich zum Beispiel stelle jeden Abend eine Mistgabel in den Hausaang. Schon ihr Vorhandensein macht mir Mut. Wenn die Nazis kommen, telefoniere ich zuerst der Polizei, dann nehme ich — wenn möglich — meine Mistgabel und steche sie tief in etwas, was nicht Erde ist.“

Mit anderen Worten: Dieser laubere Vertreter christlicher Menschenliebe benutzt das Organ seiner Kirche, um offen zum Sedenschützenkrieg und zum Nord nach polnischem Muster zu heken. Der fromme Bifar wird sich nicht wundern dürfen, wenn er eines Tages auf sein Verbrechen die gebührende Antwort erhält.

Churchill droht mit Erschießungen

Streiks und Sabotageakte in England — „Schweigefeldzug“ Duff Coopers

Bezeichnend für die verzweifelte Stimmung, die in England um sich greift, ist ein Gesetzesvorschlag, der, wie man hört, in den nächsten Tagen im Unterhaus behandelt werden soll. Danach soll über Großbritannien das Strafrecht verhängt werden, um Zivilisten, die die Kriegführung sabotieren, mit härtesten Strafen treffen zu können. Während die Plutokraten alle Vorbereitungen treffen, um sich selbst in Sicherheit zu bringen, soll die übrige Bevölkerung niedergedrückt werden.

Unständischen Meldungen zufolge, haben sich in der britischen Kriegsproduktion erhebliche Schwierigkeiten ergeben, auch sollen an mehreren Stellen Sabotageakte vorgekommen sein. Die Zeitungen erteilen der Regierung gute Ratschläge und meinen, daß man vor allem auf Ueberraschungen gefaßt sein müsse. So meint „News Chronicle“, daß England vielleicht sein letztes ruhiges Wochenende erlebt habe. Allerdings, so glaubt das Blatt drohen zu können, würde dann auch für Deutschland und Italien das gleiche gelten. „Gentina Standard“ klagt über einen katastrophalen Stahlmangel, der die Entfernung der 100 000 Laternenpfähle in London notwendig macht. Von der Einschmelzung der Laternenpfähle erhofft das Blatt den Gewinn von 20 000 Tonnen Stahl. Angesichts des großen Durcheinanders und der düsteren Stimmung hat sich Duff Cooper einen „Schweigefeldzug“ erdacht, der die innere Kritik zum Versinken bringen soll. Riesenplakate verkünden die Parole: „Muß du sprechen, so sprich vom Siege“. Darüber aber, wie England diesen Sieg noch erringen könnte, weiß auch der britische Lügenminister nichts mitzuteilen.

Echt englisch

Von maßgebender englischer Seite wurde dem Berichterstatter der United Press in London erklärt, daß die von den Deutschen am Donnerstag der vergangenen Woche unternommenen Luftangriffe den bisher größten Sachschaden und die meisten Verluste verursacht hätten. Während des ganzen Tages und Abends hätten die deutschen Flieger „die Straßen mit M.G.-Feuer belegt und mehrere hundert Häuser in Brand gesetzt. Die vor den deutschen Flugzeugen flüchten-

den Bewohner seien auf der Straße mit M.G. beschossen worden.“ — Es ist in der ganzen Welt bekannt und auch den Engländern in den letzten Wochen zur Genüge vor Augen geführt worden, daß die deutschen Flieger lediglich militärisch wichtige Anlagen angreifen und ihre Ziele auch mit Sicherheit zu treffen wissen. Wenn trotzdem dem Berichterstatter der United Press jetzt dieses Märchen von Angriffen deutscher Flieger auf die flüchtende Zivilbevölkerung erzählt wird, so ist die Absicht dieses Berichtes allzu offensichtlich. Da es den englischen Fliegern bei ihren nächtlichen Angriffen auf deutsches Reichsgebiet nicht gelingt, militärische Ziele zu treffen, so wird nun einfach einem neutralen Berichterstatter gegenüber die Behauptung aufgestellt, daß auch die deutschen Flieger ihre Bomben planlos über den Wohnstätten der englischen Bürger abwerfen. Leider hat der Londoner Vertreter der United Press seinen Bericht nur auf Grund von Ausfagen einer angeblich maßgebenden englischen Stelle gefertigt und sich nicht selbst von den Erfolgen der deutschen Angriffe überzeugt, sonst hätte er feststellen können, daß die deutsche Luftwaffe nur militärische Ziele angreift, so, wie sein Berliner Kollege sich unlängst auf einer Reise durch Städte Nord- und Westdeutschlands davon überzeugen konnte, daß die englischen Flieger nicht militärische Anlagen, sondern nur Wohn- und Krankenhäuser beschädigten oder Flurschaden anrichteten.

Churchill tröftet mit Lügen

Man möchte englische Fliegerüberlegenheit vortäuschen

Während Churchill, um gegen die Vertrauenskrise im englischen Volk zu wirken, kühn erklärte, daß die deutschen Verluste zu den englischen sich wie 5:1 verhielten, meinte Herr Alexander, in den letzten acht Tagen habe Deutschland mit Sicherheit 90 Flugzeuge, wahrscheinlich aber noch weitere 50 verloren. Auch der Londoner Rundfunk beteiligte sich an dieser Vertrauensampagne zugunsten der britischen Luftwaffe und spricht von schweren Verlusten der deutschen Angreifer. Radio London behauptet, das bisherige Verhältnis der deutschen und

